KOLUMNE

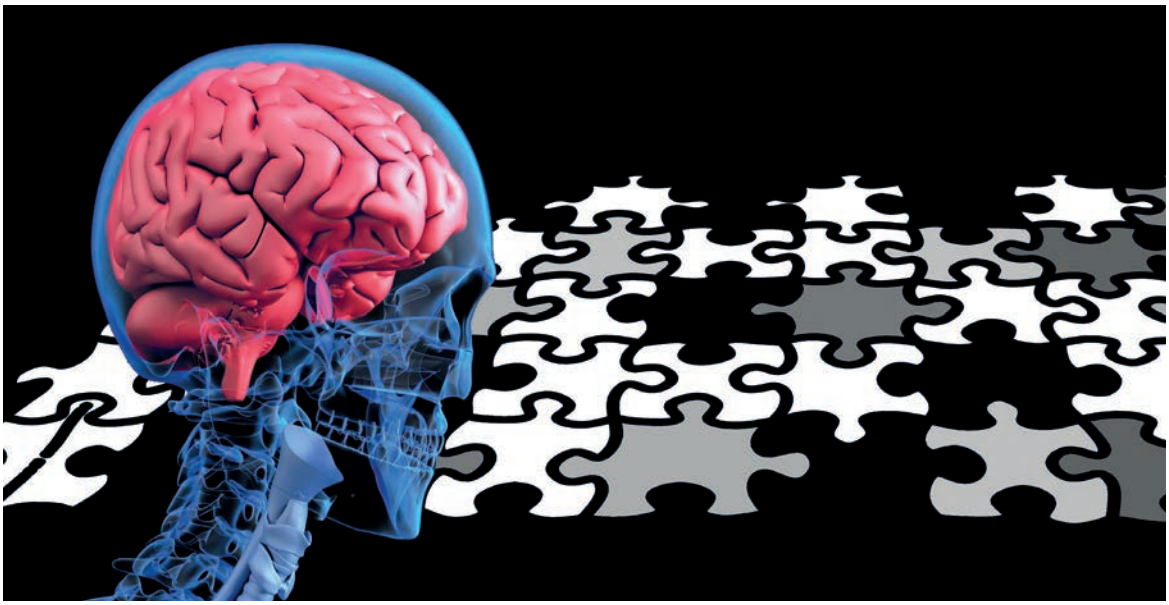


Bild: geralt/ pixabay.com

Forschungsdaten in der Pflegewissenschaft:

Die Entwicklung neuer Versorgungskonzepte mittels Forschung durch Forschungsdatenmanagement weiter ermöglichen

Annette Strauch-Davey

Im FDM kooperiere ich auch im Bereich der Pflegewissenschaft mit den Forschenden an der Universität. Die klinische Pflege von älteren Menschen steht an der U W/H in der Pflegewissenschaft im Vordergrund. Es geht dabei um die Bedürfnisse der Älteren, Anforderungen an Pflegende und um Entwicklungen der Gesellschaft in diesem Bereich.[1] Viel neues Wissen wird da bereitgestellt, und Konzepte entwickeln sich:

„Wir entwickeln pflegewissenschaftliche Konzepte und Forschungsmethoden weiter, die die Wissensentwicklung im Themenschwerpunkt älterer Menschen vorantreiben und dem Gegenstandsbereich angemessen sind. So tragen wir zur Begründungs- und Handlungskompetenz der Pflegenden und einer theoriegeleiteten Pflegepraxis bei."

In der Pflegeforschung werden partizipative Ansätze genutzt, und dabei werden gemeinsam relevante Themen identifiziert. Angrenzende Disziplinen spielen eine Rolle. Grundlegende Pflegeaufgaben gehören zu den Forschungsgegenständen, außerdem Demenz, pflegerische Diagnostik oder Einsatz von digitalen Technologien. Aktuelle Forschungsprojekte finden wir unter dem folgenden Link: Lehrstuhl für Pflegewissenschaft - Universität Witten/Herdecke.

Das Projekt „Partizipative fokusgruppenbasierte Entwicklung eines individualisierten Video-Feedback-Interventions-Programms für zuhause lebende Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen" (ParDeVI) untersuchte beispielsweise die Pflegesitua-

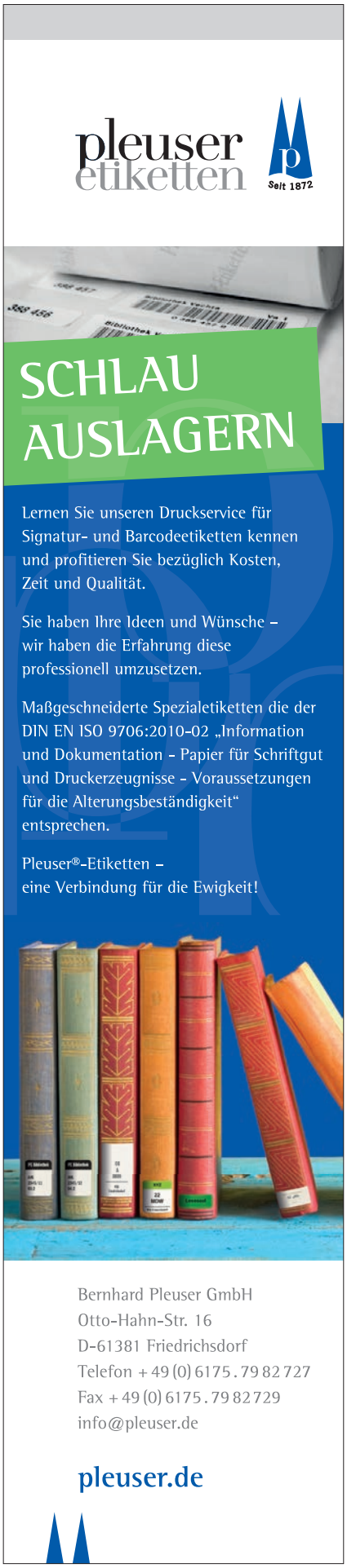
1 Lehrstuhl für Pflegewissenschaft - Universität Witten/Herdecke (Zugriff am 04.08.2025)

tion von Angehörigen und Personen mit Demenz anhand von Alltagssituationen mit Einsatz von Video-Feedback. *„Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen wirkten nicht nur als Studienteilnehmende mit, sondern auch als Co-Forschende. Sie brachten eigene Erfahrungen ein, begleiteten den Forschungsprozess beratend, halfen bei der Ergebnisinterpretation und präsentierten das Projekt gemeinsam mit den Wissenschaftler:innen auf nationalen und internationalen Fachkongressen."*[2] Die Pflegewissenschaft hat das FDM im Spätsommer mit in ihre Lehre genommen. Im Promotionskolleg gibt es einen zweistündigen Slot zum Umgang mit Forschungsdaten im September 2025. Hier geht es allgemein um das Forschungsdatenmanagement, den Datenmanagementplan und um Tipps zur Forschungsdatenorganisation sowie um Veröffentlichungen („so offen wie möglich, so geschlossen wie nötig"). Die Uni hier ist eine sehr gute Adresse für Promotionen in der Pflegewissenschaft, wie ich erfuhr. Doktoranden werden nun auch intensiv zum Forschungsdatenmanagement geschult. Durch den Umgang mit den FAIR-Prinzipien[3] kann auch Pflegeforschung begünstigt werden. Für das Promotionskolleg wird zunächst auf das FDM aufmerksam gemacht ("Awareness"). Ich stelle den Studierenden nützliche Serviceangebote vor, erkläre Forschungsdaten und Forschungsdatenmanagement, Datenmanagementpläne für Forschungsprojekte, gehe auf Ethik und die rechtlichen Aspekte ein, zeige interne Austauschformate auf, unsere Vernetzung weltweit und stelle die Plattform forschungsdaten.info vor. Vier Leitlinien aus dem DFG-Kodex (Bereich wissenschaftliche Integrität) erläutere ich dann näher, wie z.B. die Leitlinie 12 zur Dokumentation von Forschungsdaten, welche für das Zustandekommen von Forschungsergebnissen relevant gewesen sind.

User Stories aus dem BMBF-geförderten Projekt GesundFDM werden vorgestellt, obwohl man auch hier mehr in der Theorie geblieben ist als in der konkreten Praxis, wie ich finde. GesundFDM[4] war ein Verbundprojekt zum Forschungsdatenmanagement für die gesundheits-, therapie- und pflegebezogenen Wissenschaften von 2022 bis zum Sommer 2025 (Juli, Abschlußveranstaltung). Da gibt es einen Promovend, welcher Daten aus Forschungsprojekten nachnutzen möchte, der Informationen braucht, die ihm bei seinem Forschungsthema helfen. In einer anderen User Story geht es um Personen in vulnerablen Lebenslagen in einem qualitativen Forschungsprojekt. Die Frage nach Datenschutz und zur Datensicherheit ist hier wichtig und die Lösungen zur Pseudonymisierung und Anonymisierung. Nach wie vor gibt es für den Support im FDM an den Universitäten zu wenig geeignetes Schulungsmaterial, vor allem in den Fachdisziplinen, mit richtig guten Beispielen, als Muster aus der Praxis. Letzteres konnte auch für die Pflegewissenschaft festgestellt werden. Hier wird sich in den nächsten zehn Jahren noch mehr entwickeln, aber die Materialien zum FDM in der Lehre sind schon besser geworden, wenn ich auf die vergangenen fünfzehn Jahre zurückblicke. Zu viel ist doppelt vorhanden, manches fehlt hinsichtlich FDM-Training nach wie vor, weil sehr lange zu wenig Geld für das Forschungsdatenmanagement seitens der Politik für die Wissenschaft vorgesehen worden ist.

2 Innovativer Forschungsansatz der Uni Witten/Herdecke: Betroffene gestalten Forschung mit - Universität Witten/Herdecke (Zugriff am 04.08.2025)

3 Datenmanagementpläne | Intranet Universität Witten/Herdecke (Zugriff am 04.08.2025)

4 GesundFDM (Zugriff am 04.08.2025)

Annette Strauch-Davey
Annette Strauch-Davey, M.A. baut aktuell das Forschungsdatenmanagement an der Universität Witten/Herdecke auf. Sie ist dort der Fakultät für Gesundheitsforschung zugehörig.
Annette.Strauch-Davey@uni-wh.de